

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 20 (1934)
Heft: 19

Artikel: Menschenkenntnis und Menschenbehandlung
Autor: Troxler, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-540525>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Willensakte; denn wer die Gefahr rechtzeitig erkennt, braucht nur die halbe Kraft, sie zu überwinden. Sokrates, einer der grössten Geisteshygieniker, hat im Zorne — l e i s e zu sprechen begonnen.

Ein Zeitalter, das so von einer unsagbaren Lebensangst gepeitscht wird wie das unsrige, ein Kulturkreis, in dem jede halbe Stunde ein Mensch Selbstmord begeht, hat es notwen-

dig, den Defekten seines Geisteslebens mit mehr Energie näher zu treten, als wir es für gewöhnlich tun, und planmässige geistige Hygiene zu treiben. Der Weg zur Hygiene des Geistes führt über die innere Besinnung: durch Selbstbeobachtung zur Selbsterkenntnis, von der Selbsterkenntnis zur Selbstbeherrschung und Selbstbehauptung.

St. Gallen.

J. Harter.

Menschenkenntnis und Menschenbehandlung

... Menschenkenntnis stützt sich auf drei wesensverschiedene Erkenntnishaltungen: auf die Deutung des Ausdrucks, auf die Feststellung bestimmter Einzeleigenschaften und auf eine gewisse Einsicht in die allgemeine Lebensrichtung und persönliche „Lebensformel“ des betreffenden Menschen. Die Ausdrucksdeutung ist in der Hauptsache intuitiv, auf Grund von ursprünglicher Begabung und hinzukommender, meist nicht systematischer Erfahrung. Sie kann geschult werden durch die neuerdings stark ausgebildete, jedoch häufig des wissenschaftlichen Ernstes ermangelnde Ausdruckslehre, durch geschichtliche, besonders biographische Studien, durch Bekanntschaft mit der psychologischen Affektenlehre, auch durch Erkenntnis der Eigenart verschiedener Nationen. Die Ausdrucksdeutung hält sich an den allgemeinen Eindruck, an Gesichts-, Körper- und Handbildung, an Mienenspiel, Gesamtverhalten, Gang, Stimme, Sprechweise, an alle Gebilde, darin Menschliches sich niederschlägt, als Schrift und Werk aller Art. — Keine Methode gewährt unbedingte Sicherheit; das Einzelne, anschaulich Lebendige ist im Begriff nicht zu erschöpfen, und die Möglichkeiten sind schon der Freiheit und der Gnadenführung wegen nicht zu errechnen.

Menschenkenntnis setzt Selbsterkenntnis voraus, sie verlangt Aufgeschlossenheit für den andern, Befreiung von Vorurteilen und der Befangenheit vom eigenen Ich, was allein echtes Verstehen ermöglicht. Rasch fertige Beurteilung ist unehrfürchtig und vergiftet den Verkehr. In aller künstlich gesuchten Menschenkenntnis liegt eine Gefahr. Nur ehrfürchtige Bescheidung vor dem Gottgeheimnis und dem Lebensschicksal des andern und starkes Misstrauen gegen sich

selbst wirken dieser Gefahr entgegen. Zu der blossen realistischen Erfassung der Triebbestimmtheit und der Schwächen und Fehler eines Menschen muss der ehrfürchtige Wille hinzukommen, auch das höhere Streben dieses Menschen zu sehen, den Menschen zu verstehen und an ihn zu glauben. Die persönliche Lebensformel einzelner Menschen wird erkannt aus ihrem Lebenslauf (auch Familiengeschichte, Erziehungseinflüssen), aus den Beweggründen, die zum Beruf führten, aus der Stetigkeit bei Verfolgung eines Zieles (besonders in nebensächlichen Dingen), aus der Art, wie jemand Freud und Leid erträgt, wie er auf Versuche, ihn in wesentlichen Dingen umzustimmen, in seinem Verhalten antwortet.

... Menschenbehandlung ist „Kunst“, sofern sie keine allgemein gültigen Regeln kennt und immer wieder schöpferisch die Einzellage meistern muss. Sie ist erfolgreich, wenn im andern die Ueberzeugung, das Verlangte leisten zu können und leisten zu sollen, wach wird. — Mittel der Menschenbehandlung sind Lohn, Förderung, Drohung, Zwang, vor allem das eigene Beispiel; sittlich notwendig ist der Appell an Einsicht, Ehrgefühl, Treue, Pflichtbewusstsein. Menschenbehandlung hat auf Schwächen Rücksicht zu nehmen, nicht aber sittlich verwerfliche zu unterstützen, indem man sie benützt (z. B. die Eitelkeit oder gar die Leidenschaft eines Menschen). Sie verlangt Vertrauen auf beiden Seiten. Misstrauen gegen den Führenden erzeugt innern Widerstand, solches gegen den Geführten entmutigt oder macht trotzig. Menschen kann richtig nur behandeln, wer sie innerlich und äusserlich achtet. Nur die Ehrfurcht vor der sittlichen Würde des andern er-

möglichst und fordert dessen innern Einsatz heraus. Das bedeutet jedoch nicht gleichmacherische Gerechtigkeit; diese wird vielmehr durch die Verschiedenheit der Einzelnen in seelischem Wuchs, Haltung, Reife, Selbstzucht, Zugreifen, leicht zur Ungerechtigkeit, nivelliert und zerstört die höhere Verantwortung des Tüchtigen. Wer ohne Ehrfurcht Menschen für seine Zwecke „behandelt“, frevelt und wird die zugefügte Bitterkeit früher oder später in sich selbst erfahren (Tyrannenschicksal).

Wir entnehmen diesen Artikel (er ist nur ein Bruchstück des betreff. Rahmenartikels) dem „Grossen

Herder“,* Band 8, der kürzlich erschienen ist, um damit unsern Lesern an einem Beispiel zu zeigen, wie einlässlich und zusammenhängend der „Grosse Herder“ über alle bedeutsamen Fragen des Lebens den Leser zu orientieren versteht. Ähnliche Darbietungen finden sich in jedem der acht bisher erschienenen Bände in reicher Menge. Man muss nur staunen über die Gediegenheit all dieser Arbeiten, desgleichen auch über die Vollständigkeit der Artikel und die treffliche Auswahl der Illustrationen. Dabei darf immer wieder betont werden, dass der „Grosse Herder“ bei aller Objektivität seine christliche Grundsätzlichkeit nie verleugnet.

Luzern.

J. Troxler.

Tour de ciel

Lektionsskizze für die erste Religionsstunde nach der Tour de Suisse.

Stand da in den Zeitungen zu lesen: „Die zweite Tour de Suisse ist den allgemeinen Erwartungen entsprechend mit einem riesigen Publikumserfolg gestartet worden. Zu Tausenden bildeten die Schaulustigen Spalier und begrüßten begeistert die Fahrer“. „So nimmt der Schweizer die Huldigungen entgegen, die das enthusiastische Bellinzona ihm entgegenschreit, und der Fahrer beginnt seine Kehren zu klettern, die wie Balkone von fürchterlich tosendem Publikum besetzt sind“.

Ja, zu Hunderttausenden standen sie diese Tage Spalier, die begeisterten, die schaulustigen, huldigenden, die enthusiastierten, die „entgegenschreienden“ und „fürchterlich tosenden“ Massen. Wenn diese Begeisterung auf die „Tour de ciel“ übertragbar wäre, würde der steile Weg zum Himmel weniger beschwerlich sein. Die Fahrer selber schrecken vor den grössten körperlichen Strapazen und der vollständigen Energieausgabe nicht zurück, um irdischen Ruhmes, weltlicher Ehre und Gewinnes willen. „Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr hat es gehört und in keines Menschen Herz ist es gedrungen, was Gott denen versprochen hat, die ihn lieben“. Ist nicht dieser himmlische Lohn noch grösserer Opfer wert?

Die tausend und aber tausend Programme waren innert kurzer Zeit verkauft. Nehmen wir an, die Programmpunkte und Hilfescheine armer Missionäre, begleitet von einem grünen Scheine, wären in die Hände der Programm-

käufer gelangt, wieviel Absatz à Fr. 1.— hätten diese wohl gefunden? Du kannst es selber ausrechnen!

Ja, wenn einst die Zeit anbricht, da die Tränen der „Manager“ fliessen, wenn die „Fahrer“ dieses Erdendaseins den ersten Preis in der „Tour de ciel“ errungen und die „Reporter“ mit atemerstickter Stimme den weltumspannenden Siegeslauf der Heilsbotschaft Jesu Christi verkünden! . . .

Das Tagesgespräch der Jugend: die „Tour de Suisse“. Welch ein langweiliger Schulmeister jener Lehrer, der hier nicht mitmacht und mitkommt! Jeder Bengel kennt doch den Etappensieger aus dem ff. Du grosser Gott, was doch so eine Sportillustrierte ein Bubenherz zu begeistern vermag! Hab's an den eigenen Buben erfahren. Wo ist der Held und Künstler, der diese restlose Begeisterung auf alle Schulfächer zu übertragen imstande wäre?

Gerliswil (Luzern).

Franz Steger.

* Der Grosse Herder. Nachschlagewerk für Wissen und Leben. 4., völlig neu bearbeitete Auflage von Herders Konversationslexikon. 12 Bände und 1 Welt- und Wirtschafts atlas. Lex.-8°. Freiburg im Breisgau, Herder.

VIII. Band: Maschona bis Osmia. Mit vielen Bildern im Text, 33 Rahmenartikeln und 18 Bildseiten. (VI S., 1696 Sp. Text und 145 Sp. Beilagen: 18 mehrfarbige Stadt- bzw. Planbeilagen, 6 mehrfarbige Kunstdrucktafeln, 11 Schwarzdrucktafeln und 4 einfarbige Tiefdrucktafeln; zusammen 1651 Bilder.) 1934. In Halbleder mit Kopffarbschnitt 34.50 M.; in Halbfanz mit Kopfgoldschnitt 38 M.